

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 10 (1924)
Heft: 23

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 31. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.88

Beilagen zur Schweizer-Schule:
„Volkschule“ · „Mittelschule“ · „Die Lehrerin“

Inseraten-Annahme, Druck und Versand durch die
Akt.-Ges. Graphische Anstalt Otto Walter - Olten

Abonnement-Sahrespreis Fr. 10.— bei der Post bestellt Fr. 10.—
(Post Vb 20) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialantrag

Inhalt: Pfingstgeist und Weltgeist. — Marg. Lehrstellen. — Herrn Prof. Dr. Albert Büchi, Freiburg, zum 60. Geburtstag. — Luzerner Kantonalverband kath. Lehrer, Lehrerinnen u. Schulkinder. — Zur „Lehrerfrage“. — Vereinsangelegenheiten. — Ueber Rückgratverkrümmungen der Schulkinder. — Schulnachrichten. — Bücherschau. — Himmelserscheinungen im Juni. — Lehrerexerzitien in Wolhusen. — Beilage: Volkschule Nr. 11.



Pfingstgeist und Weltgeist

Eine Pfingstbetrachtung von Dr. P. Rupert Hänni O. S. B., Sarnen

Die Pfingsttagung der Apostel im Saale zu Jerusalem ist wohl die denkwürdigste Tagung der Weltgeschichte gewesen. Sie hat allerdings nur wenige Stunden gedauert, aber der Erfolg war derart, daß die Menschheit noch heute, nach bald 2000 Jahren, von den Früchten zehrt, die dort im Lichte und in der Wärme der Pfingstflammen reiften. Woher dieser wunderbare Erfolg? Die Apostelgeschichte gibt uns die Antwort darauf: „Als der Tag des Pfingstfestes gekommen, waren alle einmütig an demselben Ort.“ (2, 1.) Diese apostolische Einmütigkeit ergab sich aus der Einheit ihrer Weltanschauung, die im Glauben an den Auferstandenen wurzelte. Bei seiner Auffahrt in den Himmel hatte er ihnen den hl. Geist versprochen. Am Pfingstfeste war er in Gestalt von feurigen Zungen auf sie herabgestiegen und wohnte nun als füherer Herzensgast in den laulosen Tiefen ihrer Männerseelen. Die Art des Zusammenwirkens der drei göttlichen Personen bei der Einheit ihres Wesens ward für sie zum Symbol einheitlichen Denkens und Hassens. Die aus der Vielheit menschlicher Mängeln erwachsene wunderbare apostolische Einheit hatte nur Zustande kommen können auf Grund großer persönlicher Selbstüberwindung, die dem hl. Geist die Wege zu ihren Herzen ebnete. Ueberwunden ward in ihnen der Judasgeist, der den blinkenden Silberlingen zulieb alle höhern Ideale, selbst den liebst und Meister geopfert. Ueberwunden war der Geist feiger Menschenfurcht und Gottesverleugnung, dem selbst Petrus in einem schwachen Augenblide zum

Opfer gefallen, und der ihm so viele wangen durchfurchende Reuetränen erpreßt hatte; überwunden ward der Höllnergeist eines Matthäus, der nur ein Auge für das funkelnde Erz und ein Ohr für das klingende Metall gehabt; überwunden endlich ward auch der Geist ungebührlicher Erhebung und kleinlichen Rangstreites, wie er in der Bitte der Mutter der Zebedäusöhne an den Heiland zum Ausdruck gekommen: „Herr, befiehl, daß in deinem Reiche der eine meiner Söhne zu deiner Rechten, der andere zu deiner Linken gestellt werde.“ Und was der gute Wille allein nicht zustande brachte, das vollendete die Gnade von oben; die Glut der Pfingstzungen verdrängte und versengte den letzten Rest egoistischer Instinkte und machte den Gottesgedanken zum Zentralgedanken ihres gesamten Lebens und Wirkens. Selbstlos und restlos warfen sie sich der neuen Lebensmacht in die Arme, und aus den früher schwachen Schilfrohrmenschen wurden durch die Kraft des Geistes von oben wahre Willenstitanen.

Diese geistigen Uebermenschen verfolgten, nach Unterordnung aller selbstsüchtigen Triebe unter die Interessen des Reiches Christi, nur mehr ein Ziel: Seelen für Christus zu gewinnen, auszuziehen zur Eroberung der Welt, dem Gebote des Meisters folgend: „Gehet hin und lehret die Völker alles halten, was ich euch befohlen habe.“ In jedem Menschenlinde seinen Bruder, seine Schwester in Christo zu erkennen und bereit zu sein für das seelische Glück des Nächsten selbst sein Blut zu opfern, das war das neue Ideal, das der Pfingstgeist in